

Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 27 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 8/3

Samstag, den 16. Oktober 1915

4. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Anordnung.

betreffend die Ueberwachung der Selbstversorger. Auf Grund der §§ 48 u. 49, Ziffer 1 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (R. G. Bl. S. 363) wird, und zwar hinsichtlich der §§ 1 und 2 mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden des Kreis-Höchst a. M. folgendes angeordnet:

§ 1. Als Selbstversorger im Sinne des § 6, Absatz 1 a der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 (R. G. Bl. S. 363) gelten nur die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, welche durch eine bis zum 20. September 1915 bei der Ortsbehörde abzugebende schriftliche Erklärung die Selbstversorgung beanspruchen und nachweisen, daß sie am Tage der Erklärung genügende Brotgetreidevorräte besitzen, um zu ihrer eigenen Ernährung und zur Ernährung der von ihnen zu versorgenden Personen bis zum 15. August 1916 insgesamt auf den Kopf und Monat 10 (zehn) Kilogramm verwenden zu können.

Alle anderen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe werden mit Brot und Mehl auf Grund von Brotkarten nach der Anordnung vom 7. Sept. 1915 versorgt und dürfen aus ihren Erntebeständen Brotgetreide oder Mehl zu ihrer und ihrer Haushaltungsangehörigen Ernährung nicht mehr verwenden.

§ 2. Selbstversorger können durch eine bis zum 20. jeden Monats bei der Ortsbehörde abzugebende schriftliche Erklärung die Selbstversorgung mit Wirkung vom 1. d. nächsten Monats ab unter der Voraussetzung ausüben, daß sich mindestens der auf die Zeit bis zum 15. August 1916 entfallende Bestand an Brotgetreide oder Mehl noch in einwandfreier Beschaffenheit in ihrem Besitz befindet.

Sie haben ihren Bestand an den Kommunalverband abzuliefern und erhalten damit vom Anfang des nächsten Monats ab Anspruch auf Mehl- und Broitversorgung durch Brotkarten für sich und die bisher von ihnen versorgten Personen.

Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, denen wegen Unzuverlässigkeit in der Verwendung oder Aufbewahrung des ihnen belassenen Brotgetreides und Saatguts gemäß § 58 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 (R. G. Bl. S. 363) das Recht der Selbstversorgung entzogen worden ist, erhalten Brotkarten für den Rest des Versorgungsjahres nur in dem Umfang, als bei ihnen noch Brotgetreide oder Mehl in einwandfreier Beschaffenheit nach dem Satz von 10 Kilogramm Getreide oder 7,5 Kilogramm Mehl für den Kopf und Monat gefunden und dem Kommunalverband übereignet worden ist.

§ 3. Das Ausmahlen, sowie das Schrotten von Brotgetreide, soweit letzteres überhaupt zur Vorebereitung zugelassen ist, darf in Zukunft nur noch in gewerblichen Mühlen erfolgen. Jeder Selbstversorgungshaushalt (§ 1) darf monatlich nur einmal mahlen oder schrotten lassen, und zwar nicht mehr als 10 Kg. für den Monat und Kopf der zu versorgenden Personen.

§ 4. Der Selbstversorger, der nach § 3 Brotgetreide mahlen oder schrotten lassen will, hat sich vorher von der Ortsbehörde eine Mahlkarte (Mehlaustauschkarte) ausstellen zu lassen, in welchen diese Behörde die Zahl der von ihm mit Mehl und Brot zu versorgenden Personen, sowie die zulässige monatliche Brotgetreide- oder Mehlmengen einzutragen hat.

§ 5. Die Mühlenunternehmer dürfen nur gegen Uebergabe der Mahlkarte die darin vermerkte Brotgetreidemenge mahlen oder schrotten oder gegen Mehl austauschen und haben die abgelieferten Karten am 1. jeden Monats der Ortsbehörde zu übergeben.

§ 6. Die Mühlenunternehmer haben eine Mahlliste über die von ihnen auf Grund der Mahlkarten aufgeführten Aufträge zum Mahlen oder Schrotten von Weizen und Roggen der ihnen von dem Auftraggeber, oder für diesen von einem anderen übergeben worden ist, zu führen.

Die Mahlliste muß enthalten:
a) eine laufende Nummer,
b) Vor- und Zuname sowie Stand des Auftraggebers,
c) Gewicht des gelieferten Brotgetreides,
d) Gewicht der dafür gelieferten Schrot- und Mehlmengen in Kilogrammen,
e) Tag der Lieferung.

Die Ortsbehörde ist berechtigt, zur Nachprüfung der Mahllisten die Bücher der zum Führen der Listen Verpflichteten einzusehen zu lassen.

§ 7. Die Ortsbehörde hat eine Liste über die ausgestellten Mahl- (Mehlaustausch-) Karten zu führen.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen die in den §§ 3-6 den Selbstversorgern und Mühlenunternehmern auferlegten Pflichten werden nach § 57 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 (R. G. Bl. S. 363) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Auch kann nach § 58 ebenda den Selbstversorgern das Recht auf Selbstversorgung entzogen und das Geschäft der Mühlenbetriebe, deren Inhaber oder Betriebsleiter sich in der Befolgung ihrer Pflichten unzulässig erwiesen haben, geschlossen werden. § 9. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Höchst a. M., den 10. September 1915.

Der Kreisaußschuß des Kreises Höchst a. M.
S. 12 159. Klausser, Landrat, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Mehrfaches Auftreten des Rotlaufes unter den Schweinen veranlaßt mich, auf die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden vom 8. März 1907 (Reg. A. Bl. S. 129 ff.) zur Bekämpfung der Seuche hinzuweisen mit dem dringenden Ersuchen, die gegebenen Vorschriften sorgfältig zu beachten.

Vor allem ist es von größter Wichtigkeit, daß nach Bekanntwerden eines Seuchenfalles oder Seuchenverdachts den Kreisveterinärbeamten z. Bt. Veterinärarzt Rickmann hier, welcher über die Serumabteilung der Farmwerke von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 4 Uhr telephonisch zu erreichen ist, wegen Vornahme der Schutzimpfung stets auf dem kürzesten und schnellsten Wege Nachricht erhält. Außerdem ist mir auf dem kürzesten und schnellsten Wege Nachricht zu berichten.

Die Befolgung des § 1 der Anweisung, handelt von der Anzeigepflicht beim Ausbruch des Rotlaufes oder bei rotlaufverdächtigen Erscheinungen, ist streng zu überwachen. Versäumnisse sind zunächst mir behufs Veranlassung des evtl. gerichtlichen Strafverfahrens anzuzeigen.

Ich darf indes die Erwartung aussprechen, daß die Interessenten den besonderen Umständen Rechnung tragen und der Anmeldepflicht sowohl bei der Rotlaufseuche als auch bei vor kommenden anderen Seuchen pünktlich und reslos nachkommen.

Höchst a. M., den 9. Oktober 1915.
V. 6205. Der Landrat: Klausser.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 14. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung: Heß.

Bekanntmachung.

Wenn Gesuche um Beurlaubung, Zurückstellung, Veretzung usw. in erwünschter Weise rasch erledigt werden sollen, müssen sie zunächst zum Zwecke der erforderlichen Vorprüfung an den unterzeichneten Vorsitzenden der 1. Instanz eingereicht werden. Geschieht die Vorlage der Gesuche unmittelbar beim Generalkommando, so wird dadurch lediglich der Schriftverkehr unnötig erschwert, und eine Verzögerung der Entscheidungen verursacht.

Aus der Tatsache, daß mehrfach Gesuche mit Begutachtungen der Polizeiverwaltungen zunächst an das Stello. Generalkommando geschickt worden sind und dann erst an mich gelangten, geht hervor, daß auch Polizeiverwaltungen, der öfteren Anordnungen, ungeachtet den vorgeschriebenen Weg nicht einhalten. Ich muß der bestimmten Erwartung Ausdruck geben, daß zukünftig dies allgemein und ausnahmslos geschieht.

Höchst a. M., den 13. Oktober 1915.

Der Vorsitzende der Ersatz-Kommission:
Klausser, Landrat.

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung betreffend Bestellung von Lebensmitteln wird bekannt gegeben, daß nur bei nachgenannten Waren die zu bestellende Mindestmenge erreicht worden und eine Bestellung daher möglich gewesen ist und zwar bei:

No. 2462 der Preisliste. Vauhspeck, gesalzen, dänisch,
No. 2611 " " geräuchert, "
No. 7081 " " Erbsen, grüne, ganze ungeschälte,
No. 11001 " " Kernseife — Qualität I.

Alle im Uebrigen eingegangenen Bestellungen konnten hierauf Berücksichtigung nicht finden.

Hofheim a. T., den 15. Oktober 1915.

Der Magistrat: Heß.

Lokal-Nachrichten.

— Stadtverordnetenversammlung vom 13. Oktober. a. Magistratsvorlagen: 1. Antrag auf Wahl von 2 Beisitzern und 2 Beisitzerstellvertretern für die demnächst stattfindenden Stadtverordnetenwahlen. Zu Beisitzern wurden gewählt die Herren Mannes und A. Bender, zu Stellvertretern die Herren Kunz und Reinhardt. 2. Der Antrag auf Zustimmung zum Beschluß vom 30. September, betreffend die Gewährung einer Gehaltszulage an den Hilfspolizeiführer Loh (von 100 auf 120 Mk.) wird einstimmig angenommen. 3. Zwei An-

träge auf Zustimmung zur Bewilligung von Kriegsunterstützungen werden genehmigt. b. Stadtverordnetenvorlagen: 1. Der Antrag des Stadtverordneten Herrn Sauer und Genossen, betreffend die Kartoffelversorgung der Frauen von Kriegsteilnehmer ist durch bereits erfolgte Bekanntmachung des Herrn Bürgermeister im Anzeiger-Blatt erledigt. Dann dürfte den betreffenden Frauen angeraten werden, ihre Bestellungen bald möglichst anzumelden. Nur sei es nicht angebracht Lieferanten vorzuschlagen. Die Bezahlung geschieht durch ratenweisen Abzug an der Kriegsunterstützung. Punkt 2 betrifft den Ankauf von Gemüse vorerst Weißkraut und Rotkraut. Hierzu wird eine gemischte Kommission aus den Herren Sauer, Mannes, Kunz gewählt, sowie einen oder zwei Herren aus dem Magistrat. Dieser Kommission wird es nun obliegen festzustellen, wer braucht von obigen Artikeln? und wie viel. Das weitere wie die Gemüse abgegeben werden können muß die nähere Vorbereitung ergeben und wird auch das Nähere noch im Blatt bekannt gemacht.

Mit voller Befriedigung kann unsere tüchtige Pianistin, und Klavierlehrerin Fräulein Clara Schneider und ihre junge Schar auf dem Vortragsabend am Sonntag, den 10. Oktober zurückblicken. Im gut besetzten Saal des „Pfälzer Hofes“ erscholl nach allen Vorträgen lebhafter Beifall, den sich die tapferen kleinen Musikanten unter der zielbewußten sorgfältigen Führung ihrer Lehrerin auch ehrlich verdienen. Das umfangreiche Programm war so geschickt aufgestellt, daß es wohl keinen der Anwesenden zu lang wurde, zumal ihm auch willkommene Gesang- und Violin-Vorträge eingefügt waren, die erkennen ließen, daß Fräulein Schneider auch den wichtigen Teil des Klavierspiels, die Begleitung anderer Instrumente, pflegt. Fräulein Hermine Schreiner, Schülerin des Herrn Konzertmeisters Lange-Frankfurt a. M., erfreute durch eine von Fräulein Nenni Fack feinsüßig begleitete Romanze v. Svendsen. Zwei junge Sängerinnen Fräulein Elise Schneider und Fräulein Anna Vietje, beides Schülerinnen der geschätzten Gesanglehrerin, Fräulein Johanna Gerstner-Frankfurt a. M. brachten ihre Lieder mit frischen, wohlgeformten Stimmen und anmutigem Vortrag zu Gehör. Ebenso fielen die von Fräulein Gerstner begleiteten munteren Duette auf dankbaren Boden. Den wirkungsvollen Schluß der Vortragsfolge bildete die von Fräulein Clara Schneider mit bewundernswerter Technik und feinem Empfinden gespielte Rhapsodie in D-Moll von Brahms.

V.F.V. Auf unseren Aufruf im letzten Blatte haben sich noch nicht genug Damen zur ehrenamtlichen Hilfeleistung fürs Marienheim angemeldet und bitten wir dringend um weitere Anmeldungen.

Weiterer Text letzte Seite.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst: 21. Sonntag nach Pfingsten. Sakramentalische Kriegswoche für Frauen u. Jungfrauen.

Sonntag 1/7 Uhr: gest. Frühmesse.
8 " Kindergottesdienst.
1/10 " Hochamt mit Einleitungs predigt der sakramentalischen Kriegswoche durch P. Benfert für alle St. Michaels-Bruderschaft. [Stände,
1/12 " Rosenkranz, hierauf 1. Standespredigt für Frauen und Jungfrauen.

Montag 1/7 Uhr: Hochzeitsamt f. die Brautleute Wilmüller-Heinrich.
7 " Traueramt für Marg. Hörner, geb. Römer.

7/4 " abds. Rosenkranz, hierauf Predigt f. Frauen u. Jungfrauen.

Dienstag 1/7 Uhr: Traueramt f. Heinrich Schramm, [Jungfrauen.
7 " 1. Exequienamt für Hauptlehrer Schmidt.

7/4 " abds. Rosenkranz und Predigt für Frauen u. Jungfrauen.

Mittwoch 1/7 Uhr: Sterbeamte f. gef. Krieger Jos. Kunz, [Jungf.
7 " Jahramt für Elfr. Jakob geb. Heß.

4-7 " nachm. Beichtgelegenheit (5 Priester anw.)
7/4 " abds. Rosenkranz u. Predigt für Frauen und Jungfrauen.

Donnerstag 1/7 Uhr: Sakramental. Amt mit Kommunionfeier.
7 " Hl. Messe zu Ehren des Herzens Jesu.

4-7 " Beichtgelegenheit (6 Priester anw.)
7/4 " abds. Rosenkranz u. Predigt für Frauen und Jungfrauen.

Freitag 1/7 Uhr: Sakramental. Amt mit Kommunionfeier.
7 " Hl. Messe zu Ehren des Herzens Jesu.

4-7 " Beichtgelegenheit (5 Priester anw.)
7/4 " abds. Rosenkranz u. Predigt f. Frauen u. Jgfr.

Samstag 1/7 Uhr: Sakramental. Amt mit Kommunionfeier.
7 " Hl. Messe zu Ehren der immerw. Hilfe.

8 " Hl. Messe in der Bergkapelle.
4-7 " Beichtgelegenheit (2 Patres u. die Ortsgeistl.)
7/4 " Rosenkranz und Predigt, hierauf nochmals Beichtgelegenheit.

Evangelischer Gottesdienst, Sonntag, den 17. Oktober (20. Sonntag nach Trinitatis): Vormittags 11/10 Uhr: Hauptgottesdienst, 1/11 Uhr Sitzung des Kirchenvorstandes und der größten Gemeindevertretung in der Sakristei, Nachmittags 11/12 Uhr Kindergottesdienst.

Montag Vormittags 11/12 Uhr Beginn des Konfirmandenunterrichts in der Sakristei.

Mittwoch, den 20. Oktober, Abends 8 Uhr: Kriegsbettstunde.

Nachtrags-Verordnung.

Meldepflicht.

Die Bekanntmachung, betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme von alten Baumvoll-Lumpen und neuen baumvollen Stoffabfällen (B. II. 285/5. 15. B. R. A.), vom 1. Juni 1915 wird dahingehend erweitert, daß die Bestandserhebungen, die nach den Meldebestimmungen (§ 8) zum letzten Male am 1. August unter Einhaltung einer Einreichungsfrist bis zum 15. August zu erstatten waren, nunmehr allmonatlich zu erfolgen haben; die Meldungen müssen für den Stand der Vorräte am 1. eines jeden Monats unter Einhaltung einer Einreichungsfrist bis zum 10. des betreffenden Monats erfolgen.

Meldebefehle.

Die für die Meldung zu benutzenden amtlichen Meldebefehle werden auf schriftliches Ansuchen von der Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen, Berlin W 35, Lüchowstraße 33/36, portofrei versandt. Die Anforderungen von Meldebefehlen bei der Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen und die Meldungen, die an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung (Sektion B. II.) des königlichen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 9/10 einzureichen sind, müssen ordnungsgemäß frankiert sein.

Erläuterungen zu der Beschlagnahme.

Als beschlagnehmbar unter Klasse 3 der Beschlagnahmeverordnung gilt auch sogenannter Dunkelbuntkattun, soweit er solche Stücke enthält, die als Mittelhellkattun oder Hellkattun gelten können, ganz gleichgültig, ob dieser tatsächlich an Pappfabriken geliefert wird. Bevor der Dunkelbuntkattun oder Schwarzkattun an die Pappfabriken zur Ablieferung gelangt, muß der darin enthaltene Mittelbunt- sowie Hellbuntkattun herausgenommen werden.

Rundschau.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich vom wohnlichen Festungsbereich ist ein Versuch der Russen, an der Südgrenze der Koltzschümpfe über den Etyr hinaus nach Westen vorzustoßen, gescheitert. Starke Kämpfe haben hier wiederum zu beiden Seiten der Eisenbahn Kowel-Kiew stattgefunden, hauptsächlich zwischen der Bahn und der 8 Kilometer weiter nördlich am Etyr gelegenen Stadt Maslowa.

In Galizien und Wolhynien sind die russischen Angriffe, die mit großer Wucht, aber völlig erfolglos gegen die Front der Verbündeten gerichtet wurden, nicht mit der gleichen Kraft wiederholt worden. Die gewaltigen Verluste, die die Russen erlitten, werden dazu mitgewirkt haben.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Die Verbündeten kämpfen um die weitere Sicherung ihrer nach dem südlichen Ufer der Stromschnellen verlegten Sammelräume. Brückenkopfstellungen an den Uebergangspunkten der Verbündeten sorgen dafür, daß der Uebergang weiterer Truppen, sowie der gesamte Nachschub außerhalb der Einwirkung feindlicher Waffen vor sich gehen und dadurch die anfangs errungene Ueberlegenheit an Streitmitteln auch in der Folge aufrecht erhalten werden kann.

Generalangriff.

Anscheinend beginnt der Generalangriff auf der ganzen Front. Die nächsten Tage werden demnach wichtige Entscheidungen bringen.

Schwach.

Mehr als 40—50 000 Mann werden nach dem Urteil einer unterrichteten Stelle in der Südslawischen Korrespondenz selbst in einigen Wochen nicht zur Landung in Saloniki verfügbar sein!

Gefährdung.

Der frühere Generalgouverneur von Südafrika, Lord Milner, legt in einer Zuschrift seine Auffassung von der Kriegslage dar. Wenn es Deutschland jetzt gelingt, den Weg nach Konstantinopel zu öffnen, beherrscht es ein zusammenhängendes Gebiet von der Nordsee bis zum Persischen Meerbusen und dem Suezkanal und kann alle unsere Versuche, es zu erwürgen, verachten, während wir unsere Garnisonen in Ägypten und Indien ungeheuer vermehren müssen.

Verbotener Weg.

10.

„Beile dich, Donald“, sagte Herr Pierrepont jetzt, indem er Elly höflich begrüßte, „vielleicht gestattet dir Fräulein Wilson ausnahmsweise den Richtweg zu benutzen?“ schloß er mit einem fragenden und — lachenden Blick auf Elly.

„Gewiß“, sagte die junge Dame kühl, „falls Sie nicht auch ohne dies fest den Richtweg benutzen und somit meine Erlaubnis überflüssig sein sollte.“

„Rein, Fräulein“, entgegnete Donald ernsthaft, „der Herr hat uns allen verboten, den Weg zu betreten.“

Sobald der Mann sich entfernt hatte, trat Herr Pierrepont näher an Elly heran und fragte scherzend:

„Nun, was sagen Sie jetzt zu Donald, Fräulein Elly, gefällt er Ihnen?“

Die Frage ärgerte Elly und so sagte sie gleichmütig: „Ich bin immer noch nicht klar darüber, wer eigentlich von Ihnen beiden Donald ist.“

Diesmal war Herr Pierrepont in der Lage, sich zu ärgern, und sich auf die Lippen beißend, schloß er ein Weilchen, ehe er möglichst gelassen äußerte:

„Dahals, als wir zuerst zusammentrafen, brauchten Sie keine Minute Bedenkzeit, Sie waren sofort im Klaren darüber, daß ich mein Förster sei, und so griff ich den Spaß an.“

„Was recht häßlich von Ihnen war“, fiel Elly ihm lebhaft ins Wort, „und um Sie dann zu strafen, spanne ich die Komödie weiter aus.“

Deutschland.

— Hohe Ausgaben. (Etr. Bln.) Die tägliche Ausgabe Englands beträgt jetzt fünf Millionen Pfund. Bis jetzt ließ England seinen Verbündeten 430 Millionen Pfund. Es steht fest, daß schon in kurzer Zeit eine neue Anleihe aufgelegt werden wird.

— Eine Million. (Etr. Bln.) Der Bukarester Korrespondent der „R. Z.“ meldet: Die Beurteilung der militärischen Lage gipfelt in der Annahme, daß der Vterverband damit rechnen müsse, daß an Soldaten der Zentralmächte, Bulgariens und der Türkei eine Million an der neuen Front aufmarschieren würden.

— Nachgemusterte. (Etr. Bln.) Die Einberufung der nachgemusterten Untauglichen wird, wie die „Schles. Btg.“ von zuständiger Stelle erfährt, soweit sie für Infanterie bestimmt sind, voraussichtlich nach Jahrgängen kurzfristig stattfinden. Die Ausgehobenen werden in die betreffenden Jahrgänge des ungedienten Landsturms und, soweit ausgebildete Mannschaften in Frage kommen, in die betreffenden Landsturmjahrgänge eingereiht und mit diesen einberufen, bzw. nachträglich einberufen. In bezug auf die Einberufung der zu anderen Waffengattungen ausgehobenen Leute entscheidet das tatsächliche Bedürfnis der Truppenteile; bestimmte Angaben können deshalb zurzeit hierüber nicht gemacht werden.

Schierstädt-Patrouille.

Bekanntlich waren im Herbst vorigen Jahres die Mitglieder einer deutschen Patrouille unter Führung des Leutnants von Schierstädt nach mehrwöchigen, vergeblichen Versuchen, ihren Truppenteil wieder zu erreichen, in französische Gefangenschaft geraten und von einem französischen Kriegsgericht wegen angeblichen Vandalismus zu schweren Freiheits- und Ehrenstrafen verurteilt worden. Die von der deutschen Regierung unternommenen Schritte zur Befreiung der Mitglieder des ungerechten Urteils haben nunmehr zum Erfolge geführt.

Der Leutnant von Schierstädt, der durch die Behandlung als Strafgefangener körperlich und seelisch schwer mitgenommen war, ist bei dem letzten Austausch schwerwundeter aus der französischen Gefangenschaft entlassen worden und nach Deutschland zurückgeführt. Die übrigen Mitglieder der Patrouille, darunter der Leutnant Graf von Strachwitz, sind aus dem Gefängnis nach den gewöhnlichen Kriegsgefangenenlagern überführt worden; sie werden dort, wie durch den Beauftragten einer neutralen Vertretung bei einem Besuch der Gefangenenlager festgestellt worden ist, ihrem militärischen Range entsprechend und wie die übrigen Kriegsgefangenen behandelt.

Zur Vergeltung für die Behandlung unserer Heeresangehörigen waren sechs französische Offiziere in ein Militärgefängnis verbracht worden. Diese sind mit Rücksicht auf die befriedigende Erledigung der Angelegenheit in ihre alten Lager zurückgeführt worden. (Etr. Bln.)

Europa.

— England. (Etr. Bln.) England hat, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, verlangt, daß zu Gunsten des Balkans alle anderen Aktionen zurücktreten sollen, und Delcassé, der im Frühjahr die Expedition nach dem Balkan, statt nach Gallipoli vorgeschlagen hat, wehrte sich ebenso wie Joffre gegen eine Forcierung der Balkanexpedition. — In London hat man es so gewollt, daß der Balkan, die Meerengen und schließlich auch der Suezkanal zum Schauplatz der Entscheidung über das Schicksal der Welt werden sollten.

— Frankreich. (Etr. Bln.) Die Kriegskosten Frankreichs betragen schon 2 Milliarden Mark im Monat. In Frankreich beginnt man allmählich einzusehen, daß sowohl die jetzt gescheiterte Dardanellenexpedition wie das Salonikiabenteuer nur im Interesse Englands, nämlich zur Rettung Ägyptens und des Suezkanals, unternommen worden ist.

— Italien. (Etr. Bln.) Es ist das tragikomische Mißgeschick der Italiener, daß sie in diesem Weltkrieg um einen Tag zu spät kommen. In den Krieg traten sie ein, als die Russen von den Karpathen zurückgehen mußten; ihre Hoffnung, daß Rumänien mitgehen werde, wurde zu-

schanden; ihre Erwartung, daß Griechenland eingreifen werde, kam ebenso zum Scheitern; Serbien aber scheint alles aufzubieten, um sich der gefährlichen italienischen Dilemma zu entziehen.

— Rußland. (Etr. Bln.) Die Regierung beabsichtigt, die Strecke bis Moskau zweigleisig durchzuführen und hat zu diesem Zwecke 2000 Meilen Schienen in den Vereinigten Staaten in Auftrag gegeben.

— Serbien. (Etr. Bln.) Man fühlt es in Serbien, daß weder Tapferkeit, noch die Günstigkeit des Terrains den eisernen Keil aufhalten werden, der jetzt in das Land getrieben wird. Der Kampf geht jetzt nicht mehr zwischen Balkanvölkern und Balkanvölkern, sondern gegen eine Militärmacht, die nicht auf Abenteuer ausgeht, sondern mit klarem Blick erkannt hat, daß es auch dieses Volk zu zerschmettern gilt, wenn England im Herzen getroffen und dem Weltteil der Friede gegeben werden soll.

— Serbien. (Etr. Bln.) Man fürchtet den Augenblick, da die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen bis auf bulgarisches Gebiet vorgestoßen seien. Dieser Augenblick werde für Bulgarien das Zeichen zum Losschlagen sein. Serbien würde dann von drei Fronten aus stark bedroht. Man hofft, wenigstens im Volke, daß Griechenland doch noch zu Gunsten Serbiens und der Entente einschwenken werde.

— Türkei. (Etr. Bln.) Es fragt sich, ob der Rückzug der Alliierten von Gallipoli, der sicher bevorzustehen scheint, nur mit Hülffern und Floskeln mühsam bemäntelt wird, ob das Eingeständnis der Schwäche und einer ungeheuren Blamage nicht Früchte reifen wird, die selbst der weite Magen Englands nur schwer verdauen kann.

Asien.

— Japan. (Etr. Bln.) Die Untersuchung in der großen Bestechungsaffäre, die die Demission des Kabinetts Okuma zur Folge hatte, hat ergeben, daß neben dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Hatahida vier jetzige und 13 frühere Mitglieder des Parlaments die Opposition durch Bestechung zur Annahme des Armeegesetzes zu veranlassen suchten. In der Gerichtsverhandlung wurde nachgewiesen, daß der frühere Minister des Innern, Graf Dura, dem Präsidenten Hatahida 40 000 Yen zur Bestechung oppositioneller Parlamentarier ausgedrückt hatte.

— China. (Etr. Bln.) Die öffentliche Feier des Jahrestages der Revolution ist verboten worden. Die Republikaner feierten den Tag zu Hause in dem Gefühl, daß die Republik sich dem Ende nähert. Eine Ironie der Lage ist es, daß die monarchistische Bewegung durch den amerikanischen Ratgeber Dr. Goodnow eröffnet wurde.

Aus aller Welt.

— Gärkenberg. Der Rest des stehengebliebenen Montagerüstes in der Mitte der hiesigen Oberbrücke ist nun vollständig eingestürzt.

— Bern. (Etr. Zett.) Eine Versammlung von Priestern des Bezirks Nidw, einen Appell an die Geistlichkeit Bulgariens, Rumäniens und Griechenlands zu richten, mit der Aufforderung, dem Evangelium der Rechtgläubigen treu zu bleiben, und gemeinsam mit Rußland die heiligen Prinzipien der christlichen Kultur zu verteidigen gegen die vom Satan verblendeten Völker Zentraleuropas.

— Petersburg. (Etr. Bln.) Die Polizei verhaftete eine Anzahl Fabrikbesitzer, weil diese ihren Arbeitern gestattet hatten, in der Fabrik Versammlungen abzuhalten. Mehrfach drang die Polizei gewaltsam in die Fabriken ein und sperrte die Versammlungen der Arbeiter, die verächtlich waren, revolutionäre Pläne zu schmieden. In Wirklichkeit beschäftigten sich diese Arbeiter lediglich mit der gegenwärtigen Teuerung.

— London. (Etr. Bln.) Nach Batavia „Nieuwsblad“ erhielten die englischen Handelschiffe, die von England in der Richtung Port Said—Colombo abgehen, Kanonen mit Bedienungsmannschaften an Bord zur Verteidigung gegen deutsche Unterseeboote.

— Mexiko. (Etr. Bln.) Nach Berichten ist der frühere Minister des Innern im Ministerium Huerta, Granados, in Mexiko hingerichtet worden. Er war der Mitschuld an der Ermordung des Präsidenten Huerta angeklagt.

Pierreponts Gesicht wieder, und ohne ein weiteres Wort begleitete er Elly heim.

Frau Wilson und Blanche trafen drei Tage vor dem Feste im Lindenhof ein. Da an demselben Tage die Jagd in der ganzen Grafschaft eröffnet wurde, versprachen sich die Gäste Herrn Pierreponts viel Unterhaltung, denn außer den zahlreichen Herrschaften, welche im Lindenhof logierten, wurden auch viele Jagdteilnehmer aus der Umgegend zum Diner mit darauffolgendem Ball erwartet. Um für das Amüsement der älteren Herren und Damen besser zu sorgen, hatte Lady Dane außer den lebenden Wildern auch ein kleines Lustspiel vorgeschlagen, und hierbei erwies sich Blanches Unterstützung sehr günstig, eine Wahrnehmung, die Blanche selbst mit der bescheidenen Randglosse verwarf:

„Ich möchte wissen, was aus der Vorstellung geworden wäre, wenn ich nicht die Sache in die Hand genommen hätte!“

Man hatte von allein Seiten so viel auf Elly eingewirkt, daß sie schließlich halb und halb nachgegeben und den Entschluß gefaßt hatte, an der Fuchshöfe teilzunehmen.

Die jungen Herren, welche diesen Triumph ihrer Verlobtheit freudig begrüßten, beeilten sich, Elly für diese Gelegenheit Pferde zur Disposition zu stellen, und besonders Herr Cardwell, jener Jüngling, der bei Ellys erster Anwesenheit im Lindenhof ihr Aschnachbar gewesen war, ließ nicht nach, sie mit Bitten zu bestürmen, sich von ihm veritten machen zu lassen.

Aleine Ob-ontik.

Langlebig. Die Bulgaren, die jetzt im Weltkriege bedeutende Rolle zu spielen anfangen, erreichen unter den Bewohnern Europas das höchste Alter, so daß sie im allgemeinen als die „Hundertjährigen“ bezeichnet werden. Anders alt werden die bulgarischen Bauern. Vielesch von der Meinung, daß ihnen der reichliche Genuß ihres Nationalgetränks, des Joghurt, ein hohes Alter verbürgt. Ist aber nicht der Fall; denn fast aller Joghurt wird den Bauern und Hirten in die Städte gebracht. Das Vermiss des hohen Alters der Bulgaren soll nach neueren Forschungen in der gemäßigteren Kost, den vielen religiösen Fasttagen, der einfachen, aber geregelten Lebensweise und ihrer Sittenreinheit liegen.

Eismeer. Aus Tirol wird geschrieben: Private Nachrichten von einem unserer Abenteurer an der Front der Eismeer besagen von einem prächtigen Naturschauspiel, sich in den letzten Tagen den Soldaten in einer der höchsten Stellen in mehr als 2000 Meter Höhe bei Nacht bot. Ein Landesverteidiger berichtet hier: Seit dem letzten Schneefalle zeigen sich in unseren Lagen die St. Eismeer. Zuerst flammte es auf Gipfel auf, der in einer Höhe von 2696 Meter über den Stellen hinausragt, dann zuckten die Lodernden, sich sichtbaren Flämmchen und Funken den Grat entlang herab in unsere Drahtverhaue, sie tanzten auf Spitzen der Eisenstangen in den Verhaue und spannen fort, soweit die Drähte reichten. Am Gewehr, am Helm, am Barte, ja selbst an der Nasenspitze summt, flammte der elektrische Funke ohne Unterlaß, ein drückendes, etwas ungewöhnliches Gefühl erzeugend. Ganz anders zur Nachtzeit ruft das Eismeer reiche Effekte vor, deren Wirkung in unserer Höhe und in unserer romantischen Lage sehr tief ist, besonders bei Leuten, die diese Erscheinung noch nicht kennen.

Kohlenmangel. Eine kleine Geschichte wirft ein Licht sowohl auf die Kohlenknappheit in Frankreich, wie auf die „Geschäftstüchtigkeit“ der englischen Kohlen. Vor Kriegsausbruch hatte ein bekannter Maler ein wunderschönes Bild für die Tochter eines englischen Kohlenkönigs gemalt. Der Auftraggeber konnte mit dem Künstler über den Preis des Werkes nicht einig werden und man drohte einander schon mit den Gerichten, als die Zeichnung des Streitobjektes usw. Da kam man auf eine wirklich geniale Lösung der Streitfrage, beide Teile zufriedenstellte. Sechs Waggons mit Steinkohle wurden dem Künstler ins Haus geschickt, der alle Kohlen damit anfüllen ließ. Der Vater wird für lange mit Kohle versorgt sein, ja er wird sogar noch einen langhaften Handel damit treiben können.

Arche. Die die New Yorker Blätter berichten, sind die Amerikaner gegenwärtig damit beschäftigt, in Washington eine wahrschastliche Arche Noah zu konstruieren, ein gewaltiges Schiff, das die verschiedensten Tierarten aufnehmen kann. Es handelt sich um eine dem Dienste der Wissenschaft geweihte Einrichtung. Unter anderem sollen auf seltsamen Schiffe Affen, Hunde, Katzen, Mäuse, Vögel und Pferde untergebracht werden. Die Arche soll nicht als Tierasyl und als Laboratorium dienen, um die Krankheiten der Tiere einer großangelegten wissenschaftlichen Untersuchung zu unterziehen. Besondere Aufmerksamkeit soll den Affen zugewandt werden, deren Verhaltensweisen mit den entsprechenden Symptomen im menschlichen Organismus verglichen werden sollen. Affen sollen auf dem Schiff nicht vorgekommen werden, hingegen will man die Versuche mit Affen, besonders nachdrücklich ausüben. Auch eine „Tierärztliche Abteilung“ soll an Bord des Versuchsschiffes eingerichtet werden. Ebenso soll es Isolierungspavillons und verschiedene Seuchenabteilungen geben. Die Verlegung auf ein Schiff wird mit der Notwendigkeit begründet, die Versuche dem Einflusse der Infektion und Mikroben des Landes fernzuhalten.

Gerichtssaal.

?) Gälischer (Etr. Felt). Der Postfachfälliger Postbote wird in Rudolstadt, der im August in Halle auf

Rein, Fräulein Wilzhon, ich tue es nicht anders, ich muß meinen „Waldkönig“ reiten“, drängte der Mann, im Eifer der Rede noch mehr als sonst zischend und sein Monocle nervös auf- und abknappend; „Hörst du, „Waldkönig“ fliegt nur zu dahin. Ihn noch nie zählst du Tier gesehen!“ „Ja, da bin ich wirklich neugierig“, lachte Elly. „Auf Ehre, „Waldkönig“ ist flink wie ein Vogel, ja, Fräulein Wilzhon!“ „In Gottes Namen, versuchen wir's mit „Waldkönig“,“ Elly. Sie hatte im Stillen gedacht, der Hausherr werde ihr Pferd anbieten; allein er schien nicht daran zu denken, und so wollte sie ihm zeigen, daß sie auch ohne seinen Beistand an der Fuchshöhe teilnehmen konnte. Mein kaum zehn Minuten, nachdem Herr Cardwell glückselig entfernt hatte, erschien Herr Pierrepont im Wohnzimmer, wo Elly achlos in den roten blätterte, sagte erregt: „Fräulein Elly, soeben habe ich von Cardwell, daß morgen seinen „Waldkönig“ reiten wollen; das ist hoffentlich nicht wahr?“ „Und weshalb nicht?“ lautete Ellys gelassene Frage.

„Weil Cardwell's „Waldkönig“ ein Satan ist. Cardwell ist ein alberner Mensch, der gar nicht begreift, daß „Waldkönig“ von einer Dame nicht zu reiten ist.“ „Dah, ich kann reiten, Herr Pierrepont.“ „Das will ich nicht bezweifeln, Fräulein Elly, so ich um ein gutgezeugenes Damenpferd handelt, aber „Waldkönig“ kann für Sie gar keine Rede sein. Wenn

der Fahrt nach Leipzig verhaftet wurde, wo er mittels gefälschter Ueberweisungsschecks bei drei Banken 150 000 Mk. abheben wollte, wurde vom Schwurgericht in Rudolstadt zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

?) Heilkünstler. Ein schwierig zu behandelnder „Heilkünstler“, der Hypnotiseur Matecki aus Breslau, machte dem Schöffengericht in Uebekau zu schaffen, vor dem er sich zu verantworten hatte, weil er ohne Approbation die Heilkunde im Umherziehen ausübte und dabei seine ahnungslosen Kunden nach Kräften brandschaltete. Während der Verhandlung machte er den Versuch, den Vorsitzenden zu hypnotisieren, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Damit er bei den Zeugen nicht denselben Versuch unternähme, wurde er während deren Vernehmung aus dem Saale entfernt. Das Urteil gegen den Mediziner lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

Vermischtes.

?) Neuartig. Am Ende des Krieges wird es wahrscheinlich nicht viele Substanzen und Stoffe mehr geben, die nicht irgendwie in nützlicher Weise für Verbandzwecke ausgeprobt worden sind. Neuerdings ist, wie Oberarzt Dr. Krug in der Heilbärztlichen Zeitschrift der Münchener Medizinischen Wochenschrift mitteilt, auch die Dachpappe für die Wundbehandlung zugezogen worden. Ihre Hauptvorteile sind ihre Undurchdrängbarkeit durch Wasser und Wundsekrete, sowie ihre Biegsamkeit, mit der sie sich jeder Form der Glieder anpaßt. Schließlich ist sie noch wegen ihrer Widerstandsfähigkeit zu empfehlen. Sie eignet sich ausgezeichnet als Unterlage der sog. offenen Wundbehandlung, bei der die Wunden nicht mehr zugebunden werden, sondern bei der die Wundsekrete freien Abfluß haben sollen. Man biegt die Dachpappe zu Ringen, die wie Stützrahmen die Wunde umspannen. Ein Stück Gaze oder ein Fliegenschleier wird über sie gespannt, um die Wunde vor Verunreinigungen zu schützen. Man kann durch diese Schleier hindurch den Wundheilungsverlauf genau verfolgen. So gelangt man leicht bei therapeutischen Eingriffen an die Wunde heran. Auch ist es möglich, durch sie hindurch die Wunden der Sonnenbestrahlung auszusetzen.

?) Hellsche. Niemals, schreibt die „Times“, waren Männer und Frauen bei uns so sehr darauf erpicht, in die Zukunft zu schauen, wie heute. Kein Wunder, daß die Hellscher und -seherinnen mit Eifer an der Arbeit sind. Aber der Krieg, der alles beeinflusst, hat selbst diesen Zweig menschlicher Tätigkeit geändert. Die Hellscherkunst hat all ihre Beliebtheit eingebüßt; sie ist sozusagen völlig aus der Mode gekommen. Ihre allgemeinen Phrasen... „Sie werden Erfolg haben, Sie werden eine Reise unternehmen, hüten Sie sich vor der blonden Dame, die sich für Ihren Gatten interessiert, waren ganz angenehm und prickelnd in den stillen Tagen des Friedens. Doch heute verlangt das Publikum ganz entschiedene, eindeutige Antworten: „Werde ich heil durchkommen? Werden wir siegen? Mein Bruder ist vermißt; wo und wie befindet er sich? Und die Seher haben sich auch in diese neuen Bedingungen ihres Gewerbes gefunden. Die gegenwärtig in London beliebtesten Arten der Hellscherei sind Hypnose und Kontakt durch Berührung eines der in Frage kommenden Person gehörigen Gegenstandes. Alle diese Hellschermeister männlichen und weiblichen Geschlechts sind eifrig damit beschäftigt, alte Handschuhe oder Zigarettenboxen an ihre Stirn zu drücken, die Augen zu schließen und in geheimnisvollen Redewendungen das Schicksal der Besitzer eben jener Handschuhe und Zigarettenboxen zu offenbaren. Die Gegenstände werden oft von Verwandten mitgebracht, manchmal auch von den Soldaten selbst durch die Feldpost gesandt. Doch die letzteren Fälle sind seltener, da behauptet wird, daß die Berührung des Gegenstandes durch die Hand des Besizers den sogenannten magischen Kontakt verleihe oder gar vernichte. Auch kann man sich für billiges Geld das Schicksal aus den Teeblättern im Boden einer ausgegessenen Zigarette deuten lassen. Das alles ist zweifellos ziemlich unsinnig, aber es ist begreiflich durch die Unruhe und Nervosität einer solchen Zeit.

Sie Ihren Entschluß geändert haben und morgen an der Jagd teilnehmen wollen, werde ich Ihnen „Leda“ satteln lassen; Amy hat früher die Stute stets geritten und —

„Davon kann keine Rede sein, Herr Pierrepont“, unterbrach Elly gleichmütig den Sprecher, „Herr Cardwell hat mir seinen „Waldkönig“ angeboten, und ich habe sein Anerbieten angenommen.“

„So werde ich Herrn Cardwell sagen, daß ich es nicht leide.“

„Das verbiete ich mir entschieden, Herr Pierrepont“, rief Elly aufstehend, „Herr Cardwell würde über Ihr Eingreifen doch sehr erstaunen und Ihnen wohl kaum das Recht dazu zugestehen.“

Damit entfernte sich Elly, Herrn Pierrepont in ziemlich unbehaglicher Stimmung zurücklassend.

Für den Rest des Abends näherte sich Herr Pierrepont Elly nicht wieder, dagegen gelang es Blanche, ihn für längere Zeit an ihre Seite zu fesseln, und in Gedanken sah sich die stolze Schönheit schon als Herrin in den Lindenhof einziehen.

Als Elly am nächsten Morgen in ihrem dunkelblauen Habit, welches ihre reizende Gestalt aufs vorteilhafteste hervorhob, ins Frühstückszimmer trat, eilte Herr Cardwell ihr bedrückt entgegen.

„O Fräulein Wilzhon“, flammte er, „Man hat mir solche Vorwürfe gemacht, weil ich Ihnen „Waldkönig“ angeboten habe; er behauptet, „Waldkönig“ zöge kein zierliches Damenpferd, und ich dürfe Ihn doch nicht reiten lassen.“

Elly zuckte die Achseln und den kleinen blauen Reit-

— **Kunststadt.** Gornel, ein Ort, der öfters in den Berichten der Obersten Heeresleitung auftaucht, da er ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt für die Linien Bielefeld—Petersburg, Moskau und Südrussland ist, zeichnet sich vor anderen russischen Städten seines Umfanges durch eine bemerkenswerte Häufung berühmter Bildhauerkunstwerke aus. Das nur 40 000 Einwohner zählende Städtchen, das, wie andere, Handel mit Holz, Hanf, Del, Zucker treibt, hat nämlich neben 10 griechisch-katholischen Kirchen auch ein sehr schönes Schloss in seinen Mauern; es gehört dem Fürsten Paskevitch. Auf der Terrasse dieses Schlosses steht ein Reiterstandbild Josef Boniatowskis, das ursprünglich für Warschau bestimmt gewesen ist. Es ist ein Bronze-



Das Isonzo-Gebiet

guss nach Meister Thorwaldsens Modell. Im Schloss selbst befindet sich eine Marmorstatur des Kaisers Nikolai I. von Rußland. In der Peter-Pauls-Kathedrale ist das Grabmal des Kanzlers R. E. Rumantzev, von Canova. So vereinigt dieses kleine Städtchen, fern hinten in Rußland, tatsächlich Originalmeisterwerke der drei berühmtesten Bildhauer ihrer Zeit, aus Dänemark, Deutschland und Italien, eine Trielallianz, die man sich wohl gefallen lassen kann.

?) Orientalisch. Das deutsch-türkische Waffenbündnis drückt bereits der Mode ihre ersten Spuren auf, die sich sehr geneigt zeigt, von der Fülle orientalischer Motive Nutzen zu ziehen. Zunächst ist es die Schleiermode, die uns östlich-türkisch kommt, und die den Frauen eine überaus fleidame und hübsche, neue orientalische Mode bietet. Der orientalische Schleier wird zu kleinen, niedrigen barettartigen Hutformen getragen. Dadurch reicht er knapp bis zur Oberlippe. Manche dieser orientalischen Schleier werden weit gebunden, so daß sie den Kopf rings umwallen; andere werden dicht anliegend getragen. Dabei verzieren man gern den Schleier mit großen, linearen Randmustern. Die runden Boltschleier schneiden zum Teil gradlinig ab, andere zeigen einen leicht gewellten Rand, dessen Schwingungen sich in den Spitzenbeugen der Ränder fortsetzen. Zuweilen fällt der Schleier, zum Schal gebunden, noch weit über den Rücken herab, was ein besonders fleidames Bild gibt.

hat mit der wallenden weißen Feder fester auf die Locken drückend, äußerte sie gelassen:

„Bon, dürfen“ und „lassen“ kann hier doch kaum die Rede sein, Herr Cardwell; ich reite „Waldkönig“ auf meine eigene Gefahr, und wenn ich mit dem Pferd zu Schaden komme, trifft die Schuld nur mich.“

„Dah ist allezh ganz gut“, meinte Cardwell unmutig, „aber wenn es am Ende ein Unglück gebe —“

„Ich sagte Ihnen ja bereits, daß Sie keine Verantwortung trifft“, fiel Elly dem jungen Manne ärgerlich ins Wort, „ich reite „Waldkönig“ und damit basta.“

Während des Frühstückes, bei welchem es heiter zugeht, sah Elly die Augen des Hausherrn mehrfach mit besorgtem Ausdruck auf sich gerichtet, allein, sie wandte den Blick jedesmal trotzig zur Seite und unterhielt sich lustig und lebhaft mit den anderen.

Und doch gab es ihr einen Stich ins Herz, als sie jetzt Blanche vertraulich die Hand auf Herrn Pierreponts Arm legen und sie ihm eine leise Bemerkung zuflüstern sah.

Sie biß sich auf die Lippen und kokettierte dann in so auffälliger Weise mit Herrn Cardwell, daß dieser vor Freude noch mehr lispelte als sonst.

Während des Ausbruchs standen die Schwestern neben einander in der Halle und Blanche fragte lebhaft:

„Eage doch Elly, willst du wirklich Herrn Cardwells „Waldkönig“ reiten?“

„Ja, das will ich“, nickte Elly kurz.

(Fortsetzung folgt.)

— Heute feiern Herr Fabrikbesitzer Heinrich Wagner und Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit.

— Unter den Klängen des herrlichen Preussischen Präsentiermarsches bewegte sich am Donnerstag um 4 Uhr ein großer Trauerzug von der Volksschule nach dem Friedhof, um daselbst die Leiche unseres Hauptlehrers Herrn Jakob Schmidt zur letzten Ruhe zu betten. An der Spitze des Zuges die Schulklassen, dann die Kapelle des Landw. Ers. Batl. 87 von Höchst mit einer Ehrenkompagnie, der Gesangverein Konfodie, der Rath. Kirchenchor, die verwundeten Krieger aus dem Marienheim, die hohe Geistlichkeit, das Lehrerkollegium von hier der Lehrerbund Niddagau und noch viele Lehrer der Umgegend, eine größere Anzahl Leidtragender beschloß den Zug. Nachdem die Konfodie ihrem früheren Dirigenten einen letzten Abschiedsgruß nachgesandt, spielte die Kapelle „Garte meine Seele“. Herr Detan Buus widmete dem Entschlafenen ehrenvolle, ergreifende Worte

der Hochachtung und Dankbarkeit, ebenso Herr Bürgermeister Heß. Auch Herr Huberts sprach im Namen des Krieger- und Militärvereins und hob hervor, wie der Verstorbene gar oft bei patriotischen und festlichen Gelegenheiten des Vereins die Zuhörer mit seinen kernigen Ansprüchen erfreute. Leicht und hingebend erklang noch: „Ich hatt' einen Kameraden“.

— Die Hauslisten, welche noch nicht abgeholt sind, sind bis spätestens Montag, den 18. Oktober, Vormittags 9 Uhr auf dem Rathause abzuliefern.

Bekanntmachung

Seitens der Staatsregierung ist die landwirtschaftliche Zentraldarlehnskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. M. von dem Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Fette Berlin mit dem Ankauf und Einsammeln der diesjährigen Bucheckern und Linsensamenernte beauftragt. Der Ankauf erstreckt sich auf alle aus privaten und kommunalforstlichen anfallenden Bucheckern und

Linsensamen. Da das Einsammeln der Früchte zur Vermehrung der Vorräte dienen soll, ist das Einsammeln im Interesse der Allgemeinheit sehr wichtig.

Dementsprechend ist das Einsammeln von Bucheckern im Einvernehmen mit der Forstbehörde auch im diesseitigen Stadtwald gestattet.

Es werden gezahlt:

Für frische Bucheckern Mt. 20,— bis Mt. 25,—

Für lufttrockene Bucheckern Mt. 32,— bis Mt. 35,—

Für Linsensamen lufttrocken oder gedörrt ca. Mt. 100, alles für 100 Kilo ab Bahnstation hier. Die benötigten Säcke werden von der Landw. Zentraldarlehnskasse gestellt. Ferner wird bekannt gegeben, daß auch das Einsammeln von Eicheln im Walde zum Zwecke der Verfütterung an eigenes Vieh gestattet ist.

Hofheim a. Ts., den 16. Oktober 1915.

Der Magistrat: Heß.

Neuheiten für den Herbst und Winter

trafen wie in normaler Zeit in gut fortierter Auswahl ein und empfehle ich besonders sehr preiswürdig

Kleiderstoffe

in allen Qualitäten, Farben und Preislagen.

Schürzenstoffe

noch sehr preiswürdig.

Hemdenflanelle

in gestreift und kariert.

Unterrockflanelle

in einfarbig und gestreift.

Jackenbarchart

in hell und dunkelgründig.

Wolle zu äußersten Tagespreisen.

Strümpfe und Socken

in diesem Artikel kaufte ich sehr früh und kann ich denselben fast ohne Aufschlag verkaufen.

Normal-Wäsche

in großer Auswahl für Herren, Damen und Kinder höchst preiswert.

Sweaters

in allen Größen, Qualitäten und Farben von 185 Pfennig an.

Reformhosen für Damen und Kinder in marine und grau.

Damen-Blusen

in Wolle, Sammt und Seide, die neuesten Formen in allen Preislagen.

Costüm-Röcke

in schwarz und farbig.

Kinderkleidchen, Mäntelchen schöne preiswürdige Neuheiten.

Unterröcke in Tuch, Lütfie, Moirée und Tricot in allen Farben.

Ferner empfehle ich noch Neuheiten in

Rodelmützen, Kinderhäubchen, Lama-tücher, Handschuhe usw.

Josef Braune.

Aufent.

Eine öffentliche Sammlung von eingekochtem Obst und Fruchtsäften für die Truppen im Felde und die Kriegskranken- u. Kriegswohlfahrtspflege in der Heimat wird der gesamte Vaterländische Frauenverein mit all seinen Verbänden und Vereinen am 22. Oktober ds. Js. dem Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin, veranstalten. Dem Hauptvorstande ist aus diesem Anlaß nachstehendes Schreiben aus dem Kabinett Ihrer Majestät der Kaiserin zugegangen:

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben mit lebhafter Freude von der Absicht des Vaterländischen Frauen-Vereins erfahren, an Allerhöchst ihrem diesjährigen Geburtstag eine öffentliche Sammlung von eingekochtem Obst und Fruchtsäften für die Truppen im Felde und die Kriegskranken- und Kriegswohlfahrtspflege in der Heimat zu veranstalten. Ihre Majestät genehmigen gern, daß die Spenden von den Vaterländischen Frauenvereinen als „Geburtstagsgabe für die Kaiserin“ in Empfang genommen werden und wünschen dem vaterländischen Unternehmen volles Gelingen. Nach Abschluß der Sammlung sehen Ihre Majestät einem Bericht über ihren Erfolg entgegen.

gez. **Spitzemberg.**

Der Vaterländische Frauen-Verein zu Hofheim a. T. ruft deshalb alle Frauen Hofheims auf, am 22. Oktober ds. Js. aus ihren Vorräten in Küche und Keller eingekochtes (sterilisiertes) Obst u. Früchte, Kompotts, Marmeladen, Gelees und Mus, Frucht- und Beerenfrüchte zu überlassen. Vorrat und die Verwendung von Blecheinmachdosen sind besonders zu empfehlen!

Zum Einsammeln vorstehend erwähnter Gaben werden unsere Damen an genanntem Tage von vormittags 9 bis 12 Uhr und nachm. 2 bis 5 Uhr von Haus zu Haus vorsprechen. Da jede Geberin nachträglich eine vom Vorstande ausgefertigte Bescheinigung erhalten wird, bitten wir die Spenderinnen die Gegenstände mit ihrem Namen zu bezeichnen und auch den Inhalt darauf zu vermerken.

Sicher wird keine Frau fehlen, wo es sich darum handelt, eine solche „Geburtstagsgabe für die Kaiserin“ darzubringen.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins zu Hofheim am Taunus.



Am 23. v. Mts. starb in treuer Pflichterfüllung den Heldenod für's Vaterland, bei den Kämpfen in der Champagne, mein innigstgeliebter Mann, der treuforgende Vater seiner 3 Kinder, unser unvergeßlicher, herzensguter Sohn, Bruder, Neffe, Onkel, Vetter, Cousin, Schwiegerohn und Schwager der

Infantillationsmeister der Hess. Nass. Gas Act.-Gef.

Abteilung Eichborn

Joseph Kunz

im Alter von 30 Jahren.

In tiefem Schmerz

im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Johanna Kunz, geb. Henrich.

Eschborn, Hofheim, Altwiesau, den 15. Oktober 1915.

Danksagung.

Anläßlich des Hinscheidens und der Beerdigung unseres lieben Gatten und Vaters sagen wir allen Denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir dem Hochw. Herrn Dekan B. u. s. für seine von tiefer Hochachtung für den Verstorbenen erfüllten trostreichen Worte am Grabe, ebenso Herrn Bürgermeister Heß für seinen ehrenvollen Nachruf, den Ehrwürdigen Krankenschwestern, die ihn während seiner Krankheit so aufopfernd pflegten, dem Lehrerkollegium der hies. Volksschule, dem Zweigverein Niddagau sowie den anderen teilnehmenden Kollegen und Kolleginnen. Ferner danken wir dem Landw. Ers. Batl. No. 87 zu Höchst für die schöne Trauermusik und die erwiesenen militärischen Ehren, dem Kreiskriegerverband Höchst, dem Krieger- und Militärverein Hofheim für den ehrenvollen Nachruf, dem Gesangsverein Konkordia und dem Kath. Kirchenchor für den erhebenden Grabgesang; wir danken auch den verwundeten Kriegern im Marienheim, welche dem lieben Toten die letzte Ehre erwiesen. Allen Denen sei noch besonderer Dank, die sich durch Kranzspenden beteiligten.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Hauptlehrer Schmidt, Ww.

Hofheim a. Ts., den 16. Oktober 1915.

Salz-Gurken, Sauerkraut
leere Salat-Del-Käffer
empfiehlt

Drogerie Phildius.

2 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör von jungen Beamten
gesucht. Offerten mit Preisangabe
unt. E. B. an den Verlag.

Lokal-Gewerbeverein.

Dienstag, den 19. Oktober,
Nachmittags 5 1/2 Uhr beginnt der
Unterricht in der gewerbli.

Fortbildungsschule.

Der Vorstand.

Das Geheimnis

der Feinheit und Güte der von mir zum Verkauf gebrachten Tafel-Essige besteht nicht in dem bezogenen Roh-Produkt, sondern in dem von mir zugeführten Zusatz eines ausländischen Artikels. Das ein feiner Essig zum Wohlgeschmack der Speisen und Gerichte beiträgt, unterliegt keinem Zweifel. 1896 wurde schon mein ausgestellter Essig in Berlin prämiert. Die bis jetzt noch verhältnismäßig billigen Preise von Tafel-Speise Essig dürften Sie anregen diesen bekannten vorzüglichen Essig zu probieren.

A. Phildius, Hof-Lieferant.

Auf Allerheiligen.

Der verehrten Einwohnerschaft die freundliche Mitteilung, daß ich zu Allerheiligen billige **Tannenfränze** zu 40 Pfg., 60 Pfg. u. höher habe, sowie **Kranzblumen** und **Papierrosen** das Duzend zu 10 Pfg.

Joh. Schnellbacher

Papierhandlung.

Eine Ausnahme von den verschiedenen Einlagen

für Suppen machen Maggi's- u. Knorr-Produkte. Dieselben sind bis jetzt noch nicht gestiegen im Preise, nämlich Suppen-Würfel, Suppen-Würze, Suppen-Kapseln. Diese Artikel sind ein schöner Ersatz für die anderen teuren Suppen-Einlagen. In großer Auswahl finden Sie genannte Artikel in der

Drogerie Phildius.

Vom 15. ds. Mts. ab befindet sich meine Wohnung

Burggrabenstraße 2.
Gleichzeitig empfehle ich zum **Hausflachten** sowie allen vor-kommenden Garten- und Feldarbeiten.

Joh. Weiler.

Eine Tasse

guten, schwarzen Tee am Abend, ist für den Magen bekömmlich und der Gesundheit zuträglich. Neue Sendung angekommen. In diesem Artikel kann Ihnen was bieten: Feine und billige Sorten von 10, 20, 30, 40, 50, 60, 70 Pfg. per Paket und höher. Auch lose gewogen.

A. Phildius, Hof-Lieferant.

Gustaf hat zu billigen Preisen abzugeben
J. Burtard, „Frankfurter-Hof“.

Alle Artikel

für

Herbst- und Winterbedarf

erhalten Sie zu billigsten Preisen bei

Ottmar Fach Inhaber: C. Fach.